

Josef – bei Potifar (M. Böttger Bibelarbeit WER Teil II)

Ja Josef Teil 2, ich hoff ihr habt noch freien Speicher.

Die Bibel setzt nun wie aus dem Zusammenhang heraus gerissen für ein Kapitel aus zu erzählen. Und es wird nicht selten auch dieses Kapitel überschlagen, sicher hätte nur wenige diese Geschichte einordnen können, ich möchte auch nur ein paar Worte an diesem Kapitel verlieren.

Die Bibel hält nichts davon die Schicksale oder Geschichten der Personen und Familien (oder anders der: Hauptdarsteller) über die sie berichtet, zu verheimlichen oder zu beschönen.

Wer von uns in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen ist, weiß das es dort oft auch sehr ich sag mal „weltlich“ - auch wenn ich diesen Begriff nicht sehr mag - zugeht.

Gerade deshalb stehen wohl auch solche Geschichten in der Bibel, wir lesen von Problemen im Elternhaus des Isaaks, hier im Kapitel 37 von Juda, später von David und von seinen Söhnen & Nachfolgern. Und so weiter...

Also die Bibel macht keinen Hehl daraus, das das alles auch nur Menschen waren mit ähnlichen Problemen und Fehlern wie wir heute.

Wir finden hier wenn wir dieses Kapitel kurz überfliegen, die selbe Situation wie im Buch Ruth, die Leviratsehe -> erklären.

Und wir lesen davon welche Tragödie daraus entstand. Ich glaube die Geschichte brauchen wir nicht näher beleuchten, ich wollte sie bloß als Beispiel anführen, das die Bibel nicht nur Übermenschen beschreibt, sondern Menschen wie dich und mich mit den gleichen Fehlern und Problemen. Und ein weiterer Punkt ist wichtig, gerade dieser Juda und die beiden Söhne die dann in diese Situation hinein geboren werden, stehen im Stammbaum von Jesus.

In Kapitel 39 setzt sich dann die Josef Geschichte fort, Josef steht jetzt auf dem ägyptischen Sklavenmarkt.

Josef in Potifars Haus

¹Josef wurde hinab nach Ägypten geführt, und Potifar, ein ägyptischer Mann, des Pharaos Kämmerer und Oberster der Leibwache, kaufte ihn von den Ismaelitern, die ihn hinabgebracht hatten. ^a ²Und der HERR war mit Josef, so ^bdaß er ein Mann wurde, dem alles glückte. Und er war in seines Herrn, des Ägypters, Hause. ³Und sein Herr sah, daß der HERR mit ihm war; denn alles, was er tat, das ließ der HERR in seiner Hand glücken, ⁴so daß er Gnade fand vor seinem Herrn und sein Diener wurde. Der setzte ihn über sein Haus; und alles, was er hatte, tat er unter seine Hände. ⁵Und von der Zeit an, da er ihn über sein Haus und alle seine Güter gesetzt hatte, ^csegnete der HERR des Ägypters Haus um Josefs willen, und es war lauter Segen des HERRN in allem, was er hatte, zu Hause und auf dem Felde. ⁶Darum ließ er alles unter Josefs Händen, was er hatte, und kümmerte sich, da er ihn hatte, um nichts außer um das, was er ^daß und trank.

** Dieser Satz klingt schon fast etwas spaßig, Josef konnte ihm ja nicht noch vorkauen, an dieser Stelle erzählt die Bibel wieder so originell, er hat ihm alles übergeben nur essen und trinken, das konnte ihm Josef schlecht abnehmen.

Aber im Nebensatz bannt sich auch schon das Elend an, jetzt wo die Welt für Josef scheinbar wieder einigermaßen in Takt schien, folgt der nächste Hammer.

Und Josef war schön an Gestalt und hübsch von Angesicht.

²Und es begab sich danach, daß seines Herrn Frau ihre Augen auf Josef warf und sprach: Lege dich zu mir! ⁸Er weigerte sich aber und sprach zu ihr: Siehe, mein Herr kümmert sich, da er mich hat, um nichts, was im Hause ist, und alles, was er hat, das hat er unter meine Hände getan; ⁹er ist in diesem Hause nicht größer als ich, und er hat mir nichts vorenthalten außer dir, weil du seine Frau bist.

** Also hatte auch schon die Ehe zur Zeit Josefs einen Stellenwert
Wie sollte ich denn nun ein solch großes Übel tun und gegen Gott sündigen? ^a ¹⁰Und sie bedrängte Josef mit solchen Worten täglich. Aber er gehorchte ihr nicht, daß er sich zu ihr legte und bei ihr wäre.

¹¹Es begab sich eines Tages, daß Josef in das Haus ging, seine Arbeit zu tun, und kein Mensch vom Gesinde des Hauses war dabei.

** Ich denke wir alle kenne solche hundsgemeinen Situationen wie diese hier, das ausgerechnet an diesem Mittag kein Mensch im Haus war. So hätte sich Josef vielleicht retten können wenn er gesagt hätte gleich kommt jemand.

**

¹²Und sie erwischte ihn bei seinem Kleid und sprach: Lege dich zu mir! Aber er ließ das Kleid in ihrer Hand und floh und lief zum Hause hinaus. ¹³Als sie nun sah, daß er sein Kleid in ihrer Hand ließ und hinaus entfloh, ¹⁴rief sie das Gesinde ihres Hauses und sprach zu ihnen: Seht, er hat uns den hebräischen Mann hergebracht, daß der seinen Mutwillen mit uns treibe. Er kam zu mir herein und wollte sich zu mir legen; aber ich rief mit lauter Stimme. ¹⁵Und als er hörte, daß ich ein Geschrei machte und rief, da ließ er sein Kleid bei mir und floh und lief hinaus. ¹⁶Und sie legte sein Kleid neben sich, bis sein Herr heimkam, ¹⁷und sagte zu ihm eben dieselben Worte und sprach: Der hebräische Knecht, den du uns hergebracht hast, kam zu mir herein und wollte seinen Mutwillen mit mir treiben. ¹⁸Als ich aber ein Geschrei machte und rief, da ließ er sein Kleid bei mir und floh hinaus.

Wenn wir noch mal kurz auf den ersten Teil zurückschauen, dann sehen wir wie die Brüder ihn in den Brunnen geworfen haben und dann an die Ismaeliter verscherbeln. Verscherbelt deshalb, weil sie nicht einmal den Sklavenpreis zahlten, den das AT nennt dafür die unverbindliche Preisempfehlung von 30 Silberlinge, das war Mindestgebot, das war eine Art Haftpflicht für einen Sklaven, das finden wir an einigen Stellen wieder. Da können wir uns ein Bild machen wie

wenig er seinen Brüdern bedeutet haben muss. Auf der anderen Seite aber auch das Josef eine nicht besonders attraktive Handelsware gewesen ist.

Und dann steht dieser Josef auf dem Sklavenmarkt in Ägypten und das es dort nicht unbedingt human zugeht, muss man sicher nicht extra erwähnen. Menschen werden wie Ware begutachtet und verkauft.

Dort ging es sicher ähnlich zu wie auf einem Gebrauchtwagenmarkt heute. Da werden Menschen zu Ware degradiert und auch so behandelt. Nur Menschen können so grausam und gefühllos sein.

**

Das sagt später auch David so treffend, das die schlimmste aller Strafen ist, in die Hände der Menschen zu fallen, niemand ist so grausam wie der Mensch gegen seinen nächsten, das zeigen sicher die Bilder aus Bürgerkriegsregionen sehr deutlich.

**

Und so fühlt sich auch Josef, er ist allein keiner mehr da der für ihn eintritt, kein Gesetz schützt ihn mehr, kein liebender Vater, keine Menschenrechte keine Würde mehr, menschlich gesehen alles verloren völlig unten und am Ende.

Aber eins nimmt dieser junge Josef mit:

-> den lebendigen Gott, ein Mensch der Gott gehört und sich voll und ganz auf ihn verlässt ist so geborgen, das können ihm keine noch so bösen Mächte wegnehmen. Das zeigt sich an vielen Stellen in der Bibel und auch in seiner weiteren Geschichte.

Man kann sie demütigen, man kann sie quälen oder auch foltern, aber den Frieden Gottes können sie nicht rauben. Ist Gott für uns wer kann dann noch gegen uns sein. Ich weiß nicht wer von euch dieses Buch kennt, Jesus Freaks, dort sind Lebensberichte von christlichen Märtyrern aufgeschrieben, sehr interessant zu lesen und noch faszinierender welchen tiefen Frieden diese Leute auch dann noch hatten als ihnen bewusst das sie sicher sterben werden.

Ganz fest geborgen in Gott. So schreibt es ja auch Bonhoeffer in seinem Lied von GUTEN Mächten wunderbar geborgen... trotz allem was ist oder kommen wird. So auch Josef.

Wir Menschen haben oft die Angewohnheit das wir meinen wir müssen die Nähe Gottes ableiten können, wenn Gott bei mir ist, dann muss es mir doch gut gehen. Und da liegt auch die Gefahr. Wir müssen da sehr aufpassen das wir nicht sagen wenn's mir materiell gut geht ist zwangsläufig Gott bei mir.

In der Bibel lesen wir nicht umsonst denen die Gott lieben müssen alle Dinge zum Guten dienen – ALLE auch das schwere.

Die Bibel sagt nicht im großen und ganzen ist das so oder im Durchschnitt, sondern grundsätzlich ist das so, wer Gott liebt wer mit Gott lebt, dem müssen alle Dinge - auch das Schwere - zum Guten/Besten dienen.

Und das wunderbare bei Josef ist, das wir sehen können das ihm den Frieden Gottes keiner rauben kann. Denn Gott war mit Josef so lesen wir in den ersten Versen, und selbst dieser Weg der ihn ganz nach unten führt, wo ihn die Menschen verstoßen erniedrigen, das alles kann diesem Josef nichts an geistlichen Schaden zufügen, sie können ihn quälen und sicher auch töten, aber eins können sie nicht, ihn aus der Hand Gottes nehmen. Und wir haben in der

Bibel einige Beispiele wo es Leuten ähnlich ging, sie konnten Daniel in die Löwengrube werfen oder seine Freunde in den Feuerofen, aber Gott war mit ihnen, auch in diesen menschlich Absichtslosen Lagen. Gott hat sie nicht bewahrt vor dem Wurf in die Grube bzw. in den Ofen Gott hat es nicht verhindert. Aber Gott war mit ihnen.

Oder Stephanus, er kam sogar um, es kann sein das Gott auch solche Dinge zulässt. Aber mitten in dieser Steinigung in seinem Sterben, sieht er den Himmel offen und weiß sich geborgen in der Hand Gottes und kann aus diesem Frieden Gottes heraus sogar noch vergeben.

Gott bewahrt nicht immer vor solchen Situationen, aber er schenkt seinen Frieden um sie zu bestehen. Es ist menschlich nicht erklärbar, wie all diese Leute oder die vielen weiteren Beispiele von Märtyrern, wie sie in Erwartung des Todes so ruhig bleiben, wo der menschliche Selbsterhaltungstrieb uns eigentlich fast durchdrehen lassen müsste.

Beispiele aus dem Buch:---→ **FOLIEN**

Geborgen in der Hand Gottes, das weiß sich auch Josef hier und dessen dürfen wir uns auch heute noch sicher sein.

Ich bin bei euch bis an der Welt Ende, auch wenn es uns manchmal ganz anders erscheint, wenn wir schwere Zeiten durchleben, wir dürfen es wissen genau wie Josef.

Und Josef landet nun beim Potifar, im hebr. Heißt es hier ein Oberster der Schlächter. Im damaligen Ägypten war das kombiniert, das Schlachthauswesen und die Gerichtsbarkeit, womit der Name ein recht zweigeteilt Bedeutung bekommt,

Potifar, war also im heutigen Sinne Minister für Justiz und Fleischerei.

In dieses Haus kommt also Josef als Sklave, und vielleicht kam dem einen oder anderen auch der Gedanke beim lesen

→**müsste sich Josef nicht rechtfertigen??**

→**Müsste er nicht versuchen klar zu stellen was für großes Unrecht ihm geschieht?**

Jakob war ja nun nicht gerade arm und Josef hätte ihm doch einen Handel anbieten könne – sein Vater hätte sicher jeden Preis bezahlt darüber brauchen wir nicht diskutieren und das wusste auch Josef er war nach damaligen Verständnis Erstgeborener auch wenn er das nicht wirklich war, aber die Geschenke machen das deutlich -> erklären Kleid keine Arbeit usw.

Aber Josef tut's nicht...

So machen wir es doch eigentlich immer wenn uns jemand unfair oder ungerecht behandelt, dann versuchen wir uns bei anderen Luft zu machen, oder laut herausplatzen was uns nicht passt.

Wer lässt sich schon gern selbst benachteiligen, oder unfair behandeln.

Die Bibel lehrt uns etwas anderes → du kannst dich unterordnen, du musst nicht immer Recht haben. Auch im NT, Paulus hat den Sklaven (Bsp. Onesimus) nie geraten zu kämpfen oder sich anderweitig gegen ihre Herrn aufzulehnen.

Sondern dort wo Gott sie hingestellt hat ihr Leben zu führen dort ein Zeugnis sein, - du kannst dich unterordnen.

Und Josef ist Sklave, und beugt sich darunter, und ich denke das ist auch eine Sache die uns die Bibel hier sagen möchte. Es passiert ja häufig das wir gedemütigt werden oder von anderen Menschen getreten, es ist oft sehr sehr schwer wenn man seine Würde verliert, - und eine Sklave hatte keine Würde mehr -, Menschen können uns viel nehmen nach unseren Maßstäben wohl oft auch alles, aber sie können uns nicht zertreten wenn Gott bei uns ist.

Und jetzt passiert das unbegreifliche, der Josef der sich früher nie so für praktische Arbeit zu haben war -> zeigt auch der Preis, blüht in ein ungeahnten Weise auf.

Der Josef der früher immer nur den Neid und Hass der Brüder kannte. Der erlebt wie Gott ihm Anerkennung und Erfolg im Haus von Potifar schenkt. Gnade (oder: Angenommen sein) bei den Menschen zu finden ist ein Geschenk Gottes lesen wir in der Bibel, und das schenkt Gott hier Josef.

In einem Haus wo er eigentlich gleich mit den Tieren stand eigentlich ein Nichts, dort schenkt ihm Gott Erfolg und Aufstieg, - konfus oder? Daheim bei der Familie war er schlecht, hier wo er ein Sklave ist, ist er plötzlich super.

Dort öffnet Gott Herzen für Josef, vielleicht kann es der eine oder andere nachvollziehen wie es ist wenn sich plötzlich die Herzen von Menschen öffnen die uns bis dato schwierig oder spottend gegenüber standen. Gott kann es wirken.

Pause

Und der Herr war mit Josef, er hat ihm Weisheit, Umgang usw. geschenkt. Er wurde ein Mann dem alles glückte, wunderbar oder?

Gerade er ein Hebräer, das eigentlich für die Ägypter ein Schimpfwort war – was sie von denen hielten kommt ja später noch – gerade er macht Karriere beim Pharaon. Und normal nicht das wir meinen das sei in seiner Natur drin gewesen, das er so ein umgänglicher Typ war den jeder nur gern hatte – ganz bestimmt nicht sonst wär's im Geschwisterkreis nicht immer so spannungsreich gewesen. Es war ein Geschenk Gottes.

Darum dürfen wir auch beten: „Gott gib mir doch das die Menschen mir freundlichen gegenüber treten.“ Öffne die Herzen dort wo du mich hingestellt hast!

Es ist eine Gnade Gottes. Gott kann es wirken, wenn wir ihn darum bitten. Wo wir heute mit schwierigen Menschen zu tun haben, schwierige Chefs, Kollegen, Schulkameraden, Nachbarn usw. wir müssen können beten und wir können erleben wie Gott auch da Wunder tut. Nämlich das Gott Änderungen im Wesen und Charakter von Menschen schenkt das uns bloß noch das Stauen bleibt.

²Und der HERR war mit Josef, so ^bdaß er ein Mann wurde, dem alles glückte. Und er war in seines Herrn, des Ägypters, Hause. ³Und sein Herr sah, daß der HERR mit ihm war.

Der Potifar hat das gemerkt, und zwar so das er fragt: Junge was ist mit dir los?“ Und das kann und wird auch noch heute passieren das Menschen in unserem Leben das Handeln Gottes erkennen, ähnlich wie hier Potifar. Wenn Gott in uns

ist, wird das auch zwangsläufig nach außen treten. Auch ohne das wir etwas zutun. Das soll natürlich nichts sein wo wir uns drauf ausruhen und sagen, jetzt leb ich mal schön mein Christsein und wenn's interessiert der sieht mir das ja an der Nasenspitze an und kann mich fragen.

Nein natürlich nicht, aber dieses sichtbar machen Gottes in unserem Leben kann andere zum fragen und nachdenken bringen. Damit verliert aber nicht unser Missionsauftrag seine Gültigkeit. Aber es kann oder soll uns eine Hilfestellung dabei sein.

Gott war mit ihm und ließ ihn alles gelingen, obwohl diese Josefgeschichte im eigentlichen Sinne wenig predigt, ist sie doch dicht gefüllt mit ganz praktischen und wunderbaren Anwendungen für unser Glaubensleben, z.B. man darf beten auch für Schule und Karriere.

Josef wird jetzt zum persönlichen Leibdiener, zum Chefbutler würde man heute sagen und hatte alle Dinge im Haus unter sich ob Sklaven oder Materielle Sachen, alles ging durch Josefs Hände und das war sicher ein Hofstaat von gut 100 oder mehr Personen den er da verwaltete, aber der Herr segnete ihn und damit auch alles was dem Potifar gehörte.

Und das war eine Gabe Gottes, er hatte es nicht in seinem naturell, der Herr gab ihm die Weisheit und das Gelingen um das alles zu steuern, Auch das Gelingen unserer Arbeit ist ein Wundern eine Gabe Gottes die er dir und mir geschenkt hat.

Und es ist wunderbar, dieser stolze Ägypter spürt, seit dieser kleine Wüstling da ist, kommt der Segen Gottes in mein Haus. Er kann den Segen Gottes ablesen an allen Dingen bis hin zu seinem Kontostand, zu seiner Speisekammer, seinen Herden usw.

Auch heute noch kann man den Segen Gottes spüren, er ist eine Realität die sich in all den guten Dingen die wir haben widerspiegelt, leider sind wir auf Grund unserer sozialen Lage heut sehr Gefühlstaub gegenüber solchen Dinge. Es ist für uns selbstverständlich geworden, wir sind oft blind und taub geworden für die Dinge die Gott uns in seinem Segen schenkt.

Auch in der Geschichte kommt es immer wieder, und es war lauter Segen um Josef Willen im Haus von Potifar. Deshalb gab er ihm auch alles in die Hand weil er noch sensibel war für diesen Segen Gottes. Nun wissen wir ja schon das, das nicht die ganze Weisheit ist die uns die Lebensgeschichte Josefs vermitteln will, aber es ist schon ein ganz wichtiger Punkt, ein echtes Leben mit Gott / Jesus wird mein/ und dein Leben vielseitig verändern.

Die Josefs Geschichte zeigt gleichzeitig ein Grundgesetz des Reiches Gottes auf, Wir Christen die wir in der Welt leben, sollen so leben wie Josef in der Fremde! Manche von uns haben dadurch einen sehr schweren Stand, andere haben es leichter, aber ist auch nirgendwo in der Bibel gesagt, das ein Leben als Christ leicht ist.

Denn ähnlich wie Paulus sagt, der ungläubige Ehemann ist durch die gläubige Frau mit geheiligt, so kam auch durch Josef etwas in die gottlose Familie hinein, der Sklave wird zum Segensträger. Genauso gilt der Ansporn auch heute dir und mir auch wenn dein Stand schwer ist, bleib darunter - **ABER** - sei ein gesegneter Gottes, sei du einer der in dies trostlose Welt hinein den Frieden Gottes trägt.

Und dann passiert es das andere plötzlich kommen und fragen: "he was hast denn du...!".

Die Welt hat ein Gespür für Menschen die mit Gott leben, weil sie sich nämlich abheben vom Rest. Das will Gott von dir und von mir, das wir Segen bringen in diese Welt, und das sie dadurch auf das Handeln Gottes aufmerksam werden!

PAUSE

Und Josef war schön an Gestalt und hübsch von Angesicht!

Davon lesen wir vorher nie etwas, bei seinen Brüder, sondern es deutet schon auf die kommende Tragödie hin. Die wieder ein Indiz dafür ist das unser Stellung auserwählte Gottes in der Welt ein ganz schweres Verhältnis ist. Wie es bei Josef schwierig war, kann es auch für uns schwierig werden.

Ich möchte aber erst einmal die Geschichte abgehen, so wie sie passiert ist. Man könnte diesen Text auch betiteln mit „**Die Beschreibung einer Versuchung**“

Die Bibelsprache hat sicher schon in der Deutschen Übersetzung nicht mehr diese Ausstrahlung wie im hebr. Text auf Grund der Begrenztheit unserer Sprache. Aber dieses „sie warf ihre Augen auf Josef“ deutet es noch ein wenig an, gut umschrieben was Blicke alles können, und Jesus hat diesen Punkt nicht umsonst in seiner Rede aufgegriffen und gesagt, wer eine Frau anblickt und ihrer begehrt hat schon die Ehe gebrochen.

Fast alle Sünden fangen mit den Augen an, so auch hier und sie spricht zu ihm leg dich zu mir. Die Frau des Potifar, war in einer großen Zwickmühle, ihr Mann war ein Eunuch entmannt und somit lief in sexueller Hinsicht wohl nicht mehr viel. Ein üblicher Brauch der damaligen Zeit, damit Harems frei blieben für den Herrscher, beim Kämmerer in Apost. 8 finden wir es wieder er durfte aus dem selben Grund nicht in den Tempel hinein.

Und sie möchte sich hier nehmen, was ihr ihrer Auffassung nach zusteht, aber Josef widersteht ihr und argumentiert sehr interessant. Es gab ja damals noch nicht die 10 Gebote aber aus seinem Gefühle handelt er danach und sagt sinngemäß, dein Mann war so gut zu mir, warum soll ich ihn der mir so vertraut hinterrücks übergehen.

Der Teufel ist da sehr geschickt uns mit Argumenten zu überschütten die uns glauben machen dem Anderen geht doch nix dabei ab. Er verliert doch nichts. Einmal ist kein mal usw.

Ähnlich halten es ja heute viele mit der Steuerhinterziehung, der Staat ist doch eh ein Betrüger und es machen doch alle, da fall ich doch nicht auf. Kann gut sein das wir nicht auffallen beim Finanzamt aber bei GOTT!

Wir setzen dabei den Segen Gottes aufs Spiel, wir lesen der Herr war mit ihm – mit ihm weil sich Josef bei Gott hielt, aber wenn wir uns in die Sünde begeben kann Gott nicht mehr mit, damit setzen wir seinen Segen aufs Spiel. Das lässt sich auf alle Bereich des Lebens übertragen. Es wird ja dann später auch in den Geboten ganz klar definiert.

Und Josef hält sich hier an die Ethik Gottes wenn wir hier lesen: „Ich kann meinem Herrn so etwas nicht antun egal aus welchem Motiv“.

Er ist in diesem Haus nicht größer als ich, nur dich hat er mir vorenthalten, und da ist ein Schutzzaun drum herum. Das ist Tabugelände für Josef.

In unserer heutigen Zeit wird das ja gern anders gesehen und Sexualität ist schon fast etwas banales wie Brötchen essen zum Frühstück.

*** PAUSE ***

Die Geschichte liest sich so schön und es klingt auch fast selbstverständlich, das Josef hier widersteht.

Aber wir sollten aufpassen das wir auch in der Situation unser Menschsein nicht vergessen, denn wir sind auf keiner Schiene so anfällig wie auf dieser.

Josef möchte sich gar nicht erst dieser Gefahr der Versuchung aussetzen und bringt deshalb auch sehr schnell sein Hauptargument: ich kann doch nicht wider Gott sündigen, **woher hat er gewusst das Gott das nicht will**. Es gab noch keine Gebote????

Das weiß jeder und Paulus greift das auch in seinem Römerbrief auf, jeder Mensch hat ein Gefühl (Gewissen) das ihm sagt, wo Schuld und Sünde anfängt. Das ist ein Teil dieser Göttlichkeit die nach Adam & Eva zum größten Teil verloren ging. Und man kann sicher auch an Fallbeispielen bis ins Absurde hinein versuchen tot zu diskutieren. Die Maßstäbe und die Voraussetzungen ändern sich doch dadurch nicht.

Diese Maßstäbe kannte Josef und danach lebte er.

Aber die Versuchung hörte nicht auf. Im Gegenteil es wird noch schlimmer, sie bedrängte ihn täglich, sie setzt Josef unter Druck. Und auch Josef ist ja nur ein Mensch und die Chance steht wohl schon 40:60 in jedem Wettbüro, das er sagt einmal ist kein Mal. Auch Josef ist verletzlich – kein Mensch könnte von sich behaupten nicht verführbar zu sein, die Richtung mal dahin gestellt.

**** PAUSE ***

Die Gelegenheit ist günstig, es ist heiß Mittag, kein Mensch ist im Haus. Gott lässt es zu, das wir in Situationen kommen wo wir bis an die Grenzen unserer Belastbarkeit gereizt werden. So auch in hier bei Josef, sie drängt und redet zerrt an ihn und als alles argumentieren nichts mehr hilft, sieht Josef nur noch einen Ausweg, er zieht die Notbremse und rennt davon. Lieber halbnackt durch den Palast rennen als hier versagen das war Josefs Entscheidung.

Und jetzt müssen wir uns in die Frau des Potifar hinein versetzen, sie hatte Josef geliebt und wir sehen hier das die Liebe etwas ganz wackliges ist wie Götterspeise. Ich möchte hier jetzt nicht die Liebe schlecht reden, sie ist sicher einer der genialsten Erfindungen Gottes aber wir sehen hier das Liebe auch so etwas falsches sein kann, das es hier von einem zum anderen Moment in tiefen Hass umschlägt, ähnlich lesen wir das auch bei den Kindern von David als da einer seine Stiefschwester vergewaltigt. Aus vermeintlicher Liebe wird der allerschlimmste Hass.

Wir merken das der Teufel uns hier an den empfindlichsten Stellen betrügt, deshalb stellt sich nach solchen Dingen auch keine Glücksgefühl ein, denn der Teufel ist der Vater der Lüge er bezahlt nie das was er uns verspricht.

Genauso bei der Frau des Potifar, das sie nicht sagt gut freu ich mich halt weiter an dem jungen Mann, sondern dann hasst sie ihn, das ist das Werk des Teufels. Sie hasst ihn so sehr, das sie nicht ruht bis sie den Josef bis eben noch ihre große Liebe ruiniert hat. Bis sie sein Leben scheinbar vollkommen zerstört hat.

Das sehen wir auch heute häufig, wo Liebe zerbricht, wo Ehen geschieden werden, wo Beziehungen auseinander brechen, da kann's es meist nicht schlimm genug über den anderen her gehen.

Das ist ein Wesen in dieser Liebe drin, so sehr man sich geliebt so sehr schlägt das oft ins Gegenteil um.

Sie ruft ihr Gesinde und hat natürlich auch ein mächtiges Beweisstück den Rock viel mehr trug man ja früher auch nicht. – Interessant übrigens wieder wird ein Rock + eine Lüge zum Beweisstück, wie damals als seinem Vater sein Tod vorgelogen wurde. – und sie spinnt ihr Intrige gegen Josef, sinngemäß er wollte mich vergewaltigen und ich konnte mich gerade noch durch schreien retten.

Der Hebräer hier haben wir wieder das Wort diesmal im Urtext als Schimpfwort, so was macht nur ein Hebräer. Sie stichelt auch gleich gegen ihren Mann – er hat ihn hier rein gebracht, so was wird mir zugemutet, sie lässt ihren Hass auf Josef auf andere übergreifen. Sie weiß genau wo sie jeden reizen kann, deshalb wird uns ihre Aussage auch 2 x in der Bibel wieder gegeben. Bei Gesinde, Mutwillen mit uns –

Beim Mann Mutwillen mit mir treiben.

Das soll uns diese Geschichte zeigen, das Christen in der Welt, wenn wir diese Geschichte jetzt übertragen, es immer schwer haben werden ihren Platz zu finden. Die Menschen um uns herum werden eines Tages begeistert sein und am anderen uns vollkommen ablehnen. Solange keine echte Bekehrung stattgefunden hat ist beides nur hohle Phrase. Wir sollten das sehr nüchtern sehen. Wir können uns nicht der Welt anpassen, wir dürfen auch nicht. Das ist ja das was im Augenblick so populär von den großen Kirchen betrieben wird das man versucht sich nach allen Dingen hin zu verbiegen und dann das dann auch noch irgendwie theologisch zu begründen.

Wenn wir aber dem Beispiel Josefs folgen dann kann das nicht unsere Lebensphilosophie sein. Eben sowenig sollen wir Schranken um unsere Gemeinden bauen um die bösen Dinge von uns abzuschirmen, wir leben in der Welt und wir sollen in der Welt leben das ist unsere Aufgabe.

Aber wir sollen der Versuchung widerstehen, und die ist sicher heute noch viel aktueller als damals. Wir sollten klar ein Leben vor Gott führen, das tat Josef auch wenn ihm das auch einen Sturz nach ganz unten einbrachte, er ging ihn im Vertrauen auf Gott. Er wusste, nichts menschliches kann mich aus der Macht Gottes reißen – das kann ich nur selbst wenn ich mich von Gott wegbewege.

Wir leben in einer Zeit in der wir nicht Hunger noch sonst welchen Mangel haben, wir haben keine Verfolgung, aber wir haben die Versuchung, und wir müssen lernen und uns bewusst sein, das der Teufel vielfach versucht uns über diese Schwachstellen anzugreifen. Keiner kennt diese Stelle und nutzt sie auch gnadenlos aus so wie er.

Ich wünsche uns das wir lernen unseren Weg in Liebe und Vertrauen auf Gott zu gehen, ob es nun nach oben oder nach unten geht. Das wir es lernen in allem Gott vor Augen zu behalten, aber auch lernen Versuchungen zu widerstehen auch wenn das vielleicht vermeintliche Nachteile mit sich ziehen. Das wir in der Hand Gottes bleiben, das wir Licht und Segen dort sind wo Gott uns hingestellt hat. Und erleben wie Gott uns zum Segen für unsere Umwelt werden lässt.